

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 13 (1902)

Artikel: Wie-n ich i d'Schuel cho bi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschlosse wird nach langem Rote:
„Mer sind i großes Ung'fell g'rote;
Drum seze mer für Brot und Wi
's ganz Haldehölzli pfändlich i.
Morn schickt den jedi ire Ma,
Daz de das Sächli zahle tha.“ —
Die Wiber chöme spot am zweu
Zue ire liebe Manne hei.
Wo die di suber Gschicht vernäme,
So rüeft der Ammen alli zäme.
Und druf beschlüßt die Manneg'meind:
„Us isch es mit der Viberg'meind!
Mer Manne machen alli Wahle,
Und d'Wiber sölle färber zahle.“

Die Viberg'meind het nonig zählt,
Drum g'hört de Winklere no de Wald.
Und schad isch's wäge Brot und Wi
Für so-n-es Haldehölzli gsi.

Wie-u ich i d'Schuel cho bi.

's ist mer, 's seig erst gester gsi, und doch ist währli scho
mängs Jöhr vorbi, sit ich 's erst Mol i d'Schuel ha müeße.
's ist det obe gsi i mim Heimeldörfli. 's Schulhus het nume
überobe zwo Stube g'ha, unden-ie ist 's Wöschhüsli gsi und 's
Sprüzhüsli. Ussen a der Mur ue isch 's e steinige Stäge gange
mit ere schön glatte Lähne zum Aberutsche. 's ist trüeb Wätter
gsi: scho es par Tag hets gmuderet gha und ned rächt gwüfft,
wills no schneie oder sells afe rägne. J mer inne isch 's aber
no vill trüeber gsi: 's Briegge ist mer allwil z'vorderst g'stande
und woni der Mueter adie gseit ha, de Batter ist grad nit de-

heim gſi; er iſt uf der Stör gſi im Dorf uſſe, ſo wer mer bi me Hoor 's Augewaffer cho. I ha aber uf d'Zäh biffe und 's Higne verdrückt und bi mit der Tafele underem Arm em Schuel-
hus zue gwaht.

's seit viſlichkeit der eint oder ander, i wärd en rächte Ful-
belz und Nütnuß oder öppe es Muetertötti gſi ſi, aſ ich ſo Angft
gha heig vor der Schuel. Nei, ihr guete Lüt, i mueß fälber ſäge
und bruche nid rot z'wärde derwäge, ſchlächter aſ anderi Burſte
i dene Jöhre find, bin i nid gſi und — dänk au nid vill beſſer.
Aber die groſſe Lüt, die , i hät bald öpis g'feit, find gſchuld
gſi, aſ mir ſo wind und weh gſi iſt. 's find ſäb Bit vill frönd
Lüt zue-n iſ cho: die einte find de Vater cho froge für uf d'Stör,
die andere händ Schue brocht zum Hüeberle oder Sole, oder händ
neui lo amäſſe. Und 's iſt mer gſi, all wüſſe, aſ i bald i d'Schuel
mueß: immer hets g'heiße: „Gäll iez mueft denn i d'Schuel;
jo de Schomeiſter, de wird di ſchön häre neh, wart nume!“
d'Muetter het mi ame wider g'luegt z'tröſte und gmeint: „So,
du mueft nume brav lehre und folge, denn tuet er der nüt. Lueg,
er iſt ame au ſo nen Bueb gſi, wie du und het au i d'Schuel
mueße; mer find glich alt gſi.“ Aber ganz hani das Gſchwätz
vo dene Lüte doch nid chönne vergäße. Öppis mueß 's doch ha,
ſuſt ſiege ſi nüt eſo, han-i immer bimer fälber mueße dänke.

Mi Angft iſt no größer worde, wo-ni i d'Schulſtube-n ie
cho bi. 's find ſcho vill Chind do gſi. I ha alli guet kennt und
doch find's mer iez eſo gſpäßig vorcho, ich cha nid ſäge wie. Si
händ eus A-B-C-Schütze, 's find eufere drei gſi, agluegt, wie
wenn mer Hörner hätte, und doch händ's iſ jo gwüß ſcho lang
fast alli Tag gſeh gha. Denn iſt eſ an eſ Erläſe gange: „Wo
heſt di Tafele? Wo heſt dis Griffelrohr? ho! de het e ken Schwumm;
wart bis de Schomeiſter chonnt, de wird der zünde!“ So het's
allerlei z'reklamiere ge. I ha eſ Täfeli mit eme Schwumm am
Schnürli gha und eſ ſchön gäl agſtrichnigs Griffelrohr, wo uſſe
gſeh het wie nen Fisch, aber — ken Griffel drin. Erſt geſter,
wo-n i uf em Ofen obe uſem Buch gläge bi und uf die neu Tafele
häre Manöggel gmacht ha, iſt er mer vertwüſtigt und am Boden
i hundertufig Stückli verheit. Und in eufem Dorf iſch ken Chremer
gſi, aſ me gſchwind wider eine hät chönne go chauſe. Ihr chonnet

ech dänke, wies über me usgange ist, wos g'heiße het: „eh, aber lueget au, de het nid emol en Griffel!“ Jez isch es us gsi mit em uf Zähbiße; briegget han, aß me hät chönne d'Händ under mer wäsche; aber die händ kei Erbarm gha mit mer: usglachet händ's mi und mer Himmel und Höll vorgstellt, wies mer wärd goh.

Wo de Lärme am grösste gsi ist, so heisst's uf einisch: „Er chunnt, er chunnt; er ist scho ufem Hübeli usse!“ und alls ist i d'Bänk ie g'schosse und het si müselistill gha. Mer drei, wo no ken Platz gha händ, sind am Ofe a gstande und händ gwüß Gsichter gmacht wi d'Müs am Brot. We wets ä anderst chönne si, wenn so-n-en wichtige Momänt cho ist. Mer hets zwor scho ordli gliedtet gha, numme aß s'mi händ lo goh, und do chunnt no eine zu dr Tür i: de Gottlieb, de jüngst vos Spinnerheiris, wo de Batter grad binene uf der Stör gsi ist, und streckt mer en schön rot agstrichnige hölzige Griffel dar, vill de schöner, aß de andere ihre, wo numme vo Stei gsi sind. Do ist mis ganz Elend vergässle gsi; juchse hät i möge vor Freud und jedem i der Stube inn de Griffel under d'Nase ha und säge: „Gäll he!“ Die usser Tör het aber scho ggiret, es trampet öpper dur d'Neihstube dure und de Schomeister tuet d'Schueltör uf. Alli andere het er nid emol agluegt; chum het er „Gott grüeß ech“ gseit gha, so het er eus drei, wo si gärn in Ofe ie verschloffe hätte, aglachet und gmeint: „Poß tufig! sind er ä do? So so, händ er ä i d'Schuel welle? Jo, wemmer nume Platz hätte für ech. Was muß me ächt do aseh?“ Do ist mi Angst undereinist ganz vorbi gsi; de Schomeister, wo-n i bis iez so gsörcht ha, daß er mer die letzte par Nächt nid nume einisch vorcho gsi ist, ist mer scho so lieb gsi, aß i um kes Gält meh hei wer und wenn i i der Schuel ä het müeße die ganz Bit stoh.

Zhinderst a der Wand ist no en leere Bank gsi; allwag vill der elter, as die andere. Er het es schrägers Blatt gha, aber obe kes Trögli für 's Griffelrohr und unde kes Lädli zum Uffstelle wi die andere. Oben ist er verschnäflet gsi und voll Tintemöse und womer dri-n ie gsäße sind, het er gwaggelet, fast wie 's Gmeischribers Ritiseil, wo doch nume a Seilere ufgänkt gsi ist. 's ist eus aber ken Sinn dra cho, schalus zsi uf di andere Burst, wo i dene schön wiße glatte Bänke in g'sässe sind und gigelet händ

wo-n-eus de Schomeister dert he gsezt het. Eis het no grüest: „Ho, die müend am Schandbank hocke!“ aber mei! das het in Bank ie gluegt, wo si de Schomeister umkehrt het; 's het nume wenig gfehlt, so hät's eis uf's Mul übercho. Mer händ all drei e Meinig gha, wi 's Bauelers groß Güggel, wo erst vor es par Tage eusem Chind es großes Loch in Chopf bickt het. Und wo-n-is de Schomeister no so schön gmoleti Bilder zeigt het, und si die vordere alli umkehrt händ und au gärn gluegt hätte, do hämmer erst rächt gwüst, aß mer die liebste sind i der ganze Schuel, und eusi Meinig ist no größer worde. —

Nach em Griffel het de Schomeister hüt nid gfiogt. Wo aber d'Schuel us gfi ist, do isch 's bi mir en usgmachii Sach gfi: „All Lüt hend mi agloge, die große Buebe und Meitli i der Schuel no; 's ist doch wie d'Mueter immer gseit het: De Schomeister ist de freinst Ma vom ganze Dorf.“

Wie si mer Angst gmacht händ vor der Schuel, so gohts au hütigstags no fast an allen Orte. Oppis Blöders, Gifältigers chas aber, weiß Gott, nid geh, as d'Schuel für es Buchthüs und d'Schuelmeister für Bölimanne häre z'stelle — jo woll.

Inhaltsverzeichnis.

1. Amphitheater von Vindonissa (Titelbild), Zeichnung v. E. Anner.
2. Denkmäler von Vindonissa, von S. Heuberger. Mit 12 Illustrationen nach Zeichnungen von E. Anner und Photographien.
3. Der Riese am Weihnachtsbaum, von H. Blattner.
4. Unter der Kirchhofslinde. Zeichnung v. E. Anner, Text v. H. Blattner.
5. Mitteilungen über Küche und Tisch unserer Vorfahren, von Dr. Amsler, sen., Wildegg.
6. Die Hofmeister zu Königssfelden, von S. Koprio, Lehrer, Windisch.
7. Winter, von M. A.-H. in S.
8. Seminardirektor Jakob Keller, von Dr. H. Kässlin. Mit 1 Illustration.
9. D'Wiberg'meind, von P. Haller.
10. Wie-n ich i d'Schuel cho bi, von J. B. L. in S.

